



Suzanne Roger

Knigges Umgang mit Literaten.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Über das Bohemientum ist vielfach die irrige Meinung in Umlauf, daß es eine künstlerische, extravagante Fassung des Daseins darstelle.

In Wahrheit bezeichnet es bloß eine bestimmte pekuniäre Situation; einen Zwangs-, keinen Wahlzustand.

Die Menschen, die bei völlig geregelter materiellen Zustand ihres Lebens, Bohemiens zu sein glauben, wenn sie etwas später aufstehen als andere Leute, dem Alkoholgenuß zuneigen, ihre Zechen aufschreiben lassen, ihre Papiere in Unordnung haben, ihre Haare unfrisiert tragen, ihre Liebschaften öffentlich erledigen, ihre Zusagen nicht einhalten — die sind keineswegs Bohemiens, sondern mißratene Bürger.

Der wahre Bohemien ist ein Pedant. Die Verwahrlosung des Schreibtischs, die Nichtbeantwortung wichtiger Briefe, die Verschlampung der Zeit ist ihm ein Greuel. Er ist ein Pedant seines innerlichen Daseins, dessen Uhr anders geht als die der Normalmenschen; diese peinliche Verrechnung seiner Innenvorgänge läßt ihn auch nach äußerlicher Reinlichkeit schmachten; aber sintemalen sein Ordnungssinn auf weitere Fristen gestellt ist und er den Druck unsicherer materieller Verhältnisse noch weniger ertragen kann, so entsteht bei ihm jene Geste der Fahrigkeit und Unbekümmertheit, die der Fernstehende als Bohemientum ansieht.

*

Literaten gelten, sofern sie nicht auf einem Auflagen-Berg thronen oder die chinesische Dramenliteratur des sechzehnten Jahrhunderts bearbeiten oder den Briefwechsel Kaiser Wilhelms herausgeben, sich sonach auch nicht mit Söhnchen Helmfried und Gattin Feodora vor ihrem entzückenden Landhäuschen am Chiemsee photographieren lassen können, als Bohemiens.